

Gerald Theodore MacDonald: Johann Georg Walchs Darstellung und Beurteilung des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und der Herrnhuter Brüdergemeine, erschienen im Herrnhuter Verlag, Herrnhut 2016, als Beiheft zur Zeitschrift UNITAS FRATRUM Nr. 25, hgg. von Thilo Daniel und anderen, ISBN 978-3-931956-47-9, 20 Euro

Dass Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760) beinahe lebenslang in zum Teil sehr heftige Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern verstrickt war, dürfte weithin bekannt sein. Die Schmähschriften gegen den Grafen und die Brüdergemeine zählen viele Dutzend und die Antworten auf diese Schmähschriften banden erhebliche Kräfte. Dass *ein* Auslöser der Polemik gegen die Brüdergemeine und insbesondere gegen den Grafen ein von diesem am 4. Juni 1728 verfasster (wenngleich niemals abgeschickter!) Brief<sup>1</sup> an den damaligen Papst Benedikt XIII. gewesen ist, das herausgefunden zu haben ist ein Verdienst von Gerald Theodore MacDonald.

In seiner Dissertation, angenommen von der Theologischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg im Februar 2012, widmet sich der aus den USA stammende Theologe auf 211 Seiten (davon 45 Seiten mit mehreren Anhängen<sup>2</sup>) den langen, heftigen Auseinandersetzungen zwischen der lutherischen Orthodoxie und dem deutschen Pietismus, speziell dem Herrnhuter Pietismus. Besonders fokussiert ist der Autor auf das Spannungsfeld „Herrnhut – Jena“.

An der Universität Jena nämlich wirkte über viele Jahrzehnte Johann Georg Walch (1693–1775), ein kluger, extrem fleißiger, viel belesener und gut vernetzter Mann, zugleich Philosoph und Theologe, Altertumskundler und Rhetoriker, außerdem beauftragt mit allerlei hohen Kirchenämtern. Was die Druckseiten der Dissertation von Gerald Theodore MacDonald anbetrifft, so sind diese zu etwa 50 Prozent mit Recherchen zum Leben und Wirken Johann Georg Walchs, zum Pietismus im Allgemeinen sowie zum Jenenser Pietismus im Besonderen gefüllt. Hier werden diejenigen Leserinnen und Leser, die nur an der Brüdergemeine interessiert sind, mehr oder weniger „blättern“ können.

- 
- 1 Der Brief des Grafen Zinzendorf an Papst Benedikt XIII. (1649–1730) enthält viele Schmeicheleien, er sollte aber einem vornehmen Zweck dienen, einem katholisch-brüderischen Gesangbuch-Projekt: Der Graf hatte die Idee, ein Gesangbuch mit neuen Liedern herauszugeben, die teils in der katholischen Kirche, teils in der Herrnhuter Brüdergemeine und im deutschen Pietismus entstanden waren.
  - 2 Anhang A publiziert vollständig den o. g. Papstbrief des Grafen Zinzendorf sowohl in lateinischer als auch in deutscher Sprache. Der kirchengeschichtlich bedeutsame Brief wurde nie abgeschickt, weil der Graf Zinzendorf sich nicht dazu durchringen konnte, den Papst mit der ihm zustehenden Titulatur „Heiliger Vater“ anzureden. Anhang B ermöglicht die hochspannende Lektüre von mehreren, sehr frühen Quellen zur Herrnhuter Mission, u. a. einen Brief des von Herrnhuter Missionaren getauften Delaware-Häuptlings Tschop an den Grafen Zinzendorf, dessen Tod im Jahre 1747 zur Beauftragung des „Erstlingsbildes“ führte und der in den weltberühmten Lederstrumpf-Erzählungen von J. F. Cooper als Häuptling Chingachgook („Große Schlange“) begegnet.

Ihnen entgeht dann freilich das durchaus ernsthafte Ringen des Luthertums im 18. Jahrhundert um eine verlässliche Darstellung der eigenen Geschichte und speziell der eigenen Dogmengeschichte, stets in Abgrenzung zu dem, was als „falsche Lehre“ angesehen und aus diesem Grunde bekämpft und – wenn auch nicht mehr physisch – möglichst vernichtet werden musste.

Mehr oder weniger unfreiwillig ist Walch die Aufgabe zugefallen, das Leben und die Lehre der Herrnhuter Brüdergemeine theologisch zu beurteilen.<sup>3</sup> Das tut er anfangs fair und ohne persönliche Leidenschaft, später jedoch – ausgelöst durch den Konflikt um den niemals abgeschickten, jedoch in seine Hände geratenen Papstbrief – in eher diskreditierender Weise.<sup>4</sup> Die Leserinnen und Leser haben hier die Chance zu erfahren, wie man außerhalb der Brüdergemeine über deren Sitten und Gebräuche dachte, was man würdigte und was einem sonderbar oder sogar gefährlich erschien. Es wird deutlich, dass Johann Georg Walch der Herrnhuter Brüdergemeine *als Kirche* deutlich positiver gegenübersteht als der *Person* des Grafen Zinzendorf als deren Anführer. Er kritisiert u. a. die indifferente Lehre des Grafen, seine Sprache, seine Lieder, die Laienpredigt durch Männer und Frauen, den Losgebrauch, die sogenannten ‚Banden‘ als private Seelsorge-Gemeinschaften, die exklusive Verwendung der Bruder- und Schwesternanrede und die teilweise praktizierte Gütergemeinschaft. Johann Georg Walch gibt auch konkrete Empfehlungen, wie man die Herrnhuter geistlich und kirchenpolitisch bekämpfen soll (siehe S. 153).

Mitglieder der Brüdergemeine dürften insbesondere diejenigen Kapitel der Dissertation von Gerald Theodore MacDonald mit Interesse lesen, die sich mit dem „Marcheschen Gesangbuch“ aus dem Jahre 1731 – dem dritten von den Herrnhutern herausgegebenen Gesangbuch (S. 79–91), mit den Umständen des Aufenthaltes von Christian Renatus Graf von Zinzendorf<sup>5</sup> in Jena zum Zwecke des Theologiestudiums bzw. mit der Entstehung der „Christel-Ökonomie“ (S. 115–122), mit den besonderen Lehren, Einrichtungen, Gottesdiensten und kirchlichen Lebensformen der Herrnhuter Brüdergemeine (S. 123–144 und 145–153) sowie mit dem eingangs erwähnten Papstbrief des Grafen Zinzendorf (S. 153–161) befassen.

Gerald Theodore MacDonald, der Autor der hier rezensierten Dissertation, hält sich seit Mitte Juni 2018 in der Europäisch-Festländischen Unitätsprovinz auf, um ihre Gemeinden und Einrichtungen kennenzulernen und um da und dort praktisch mitzuarbeiten.

Andreas Tasche

---

3 Johann Georg Walch wurde zwischen 1729 und 1739 zum Herausgeber eines achtbändigen Werkes. Er verfasste drei Bände über die „Religionsstreitigkeiten in der Ev.-Luth. Kirche“ und fünf Bände über die „Religionsstreitigkeiten außer der Ev.-Luth. Kirche“.

4 Aus dem Jahre 1747 stammt die Schrift von Johann Georg Walch mit dem Titel: „Theologische Bedencken von der Beschaffenheit der Herrnhutischen Secte“, die er „Auf Hochfürstl. Befehl“ verfasst hatte. Befehlsgeber war vermutlich Herzog Ernst-August von Sachsen-Weimar (1688–1748).

5 Der erzwungene Wegzug des Grafensohnes aus Jena im April 1739 führte zur Entstehung des Theologischen Seminars der Brüdergemeine im Schloss Marienborn bei Büdingen in Hessen.